

Verkaufsstelle täglich  
mit dem "Tage" nach dem Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreis  
für das Vierteljahr 1.85; durch Postboten oder Setzungsbringer  
für 20 Pf. mehr.  
Abonnement werden von sämtlichen Postämtern,  
Briefträgern, den Setzungsbedienten und anderen Agenten  
im Kreise angenommen.

# Teltower

Verkaufsstelle  
werden in der Expedition: Berlin W., Säbrowstr. 87,  
sowie von sämtlichen Agenten-Bureaus, den Zeitungs-Expeditionen  
und anderen Agenturen im Kreise angenommen.  
Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind,  
müssen bis Mittags 1 Uhr, Familien-Anzeigen bis 2 Uhr  
Mittags in unserer Expedition eingeleitet sein.  
Preis der einzelnen Petitzeile  
über deren Raum im Angelegenheit 20 Pf., im Restantheil 40 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin W., Säbrowstr. 87.

## Täglich erscheinende Zeitung.

Verkaufsstelle:  
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 138.

Berlin, Sonnabend, den 15. Juni 1895.

39. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich: Berlin W., Säbrowstr. 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

### Amtliches.

Berlin, den 11. Juni 1895.

Auf die im Stück 9 des diesjährigen Amtsblattes erlassene Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 13. Februar d. J. wegen Ausreichung der Zinsreihe II zu den Schuldverschreibungen der Preussischen konsolidierten 3 1/2prozentigen Staatsanleihe von 1885 mache ich mit dem Bemerkten aufmerksam, daß die Zinsreihe II Nr. 1 bis 20 über die Zinsen für die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1905 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe vom 1. März 1895 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierseits, Oranienstraße 92/94 unten links Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats ausgereicht werden.

Der Landrath.

J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 14. Juni 1895.

Die Straße von der Adlergestell-Chaussee über Alt-Glienick bis zur Berlin-Rgs.-Wasserhausener Chaussee wird wegen Ausbaues derselben bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Landrath.

J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

### Personal-Chronik.

Die Gemeinde-Diener Kahlenberg und Schlenker zu Alt-Glienick sind zu Feldhütern der Feldmark Alt-Glienick bestellt und als solche bestätigt worden.  
Der Wäldner Wilhelm Salzmänn zu Jachenzbrück ist zum Nachwächter der Gemeinde Jachenzbrück bestellt und als solcher bestätigt und vereidigt worden.

### Nichtamtliches.

#### Zu Kaiser Friedrichs Gedächtnis.

15. Juni 1888.

Nachbarlich der Friedenskirche ruhest du in Frieden, du theurer Herr! und starker Held, der du dein Volk vor fünfundsiebzig Jahren von Sieg zu Sieg führtest gegen den übermächtigen Erbfeind. Deine Augen haben sich geschlossen, du bist nicht mehr unter uns, aber dennoch lebst du noch im ganzen deutschen Volke. Wenn die Fahnen und Standarten sich mit Gleichmuth schmelzen, dann werden wir auch dein gedenken, und insbesondere die deutschen Männer werden es thun, die unter deiner glorreichen Führung kämpften und siegten.

Wie mußte der Kronprinz, in dem Armeebefehl vom 30. Juli 1870, mit dem er die Führung der III. Armee übernahm, gleich den rechten Ton zu treffen, indem er seine Preußen, die Bayern, Württemberger und Badenser also an-

redete: „Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, an der Spitze der aus allen Gauen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes vereinten Söhne für die nationale Sache, für deutsches Recht, für deutsche Ehre gegen den Feind zu ziehen. Wir gehen einem großen, schweren Kampfe entgegen, aber in dem Bewußtsein unseres guten Rechtes und im Vertrauen auf eure Tapferkeit, Ausdauer und Mannes-acht ist uns der siegreiche Ausgang gewiß. So wollen wir denn aushalten in treuer Waffenbrüderschaft, um mit Gottes Hilfe unsere Fahnen zu neuen Siegen zu entfalten für des gemütheten Vaterlandes Ruhm und Frieden.“

Am 4. August wurde bei Weihenburg der erste Sieg der III. Armee errungen. Als der Kronprinz den nach heißem verlustvollen Kampf erkämpften Gießberg hinauftritt, lösten sich die Reihen der gelichteten Bataillone. Alles stürzte jauchzend und Hoch! rufend zu ihm heran, die Verwundeten hoben sich und streckten die Arme nach ihm aus. Die zerfetzte Fahne der Königs-Grenadiere wurde ihm gebracht, er küßte sie und umarmte den verwundeten Major von Reichenberg, der an der Spitze seiner Grenadiere, die Fahne in der Hand, hingestreckt worden war. Als am Abend der Kronprinz von diesem ergreifenden Moment sprach, da übermannte ihn die Rührung, und es lag eine Verklärung auf seinem edlen Antlitz, die auch seine Umgebung ergriff.

Gleich darauf am 6. August folgte der gewaltige Sieg bei Wörth über Mac Mahon. Im Namen des Königs von Preußen, unseres Oberfeldherrn, sowie in dem der verbündeten Fürsten, danke ich euch und bin stolz, mich an der Spitze eines Heeres zu befinden, welchem der Feind bisher nicht Stand zu halten vermochte, und auf dessen Thaten unser gemeinsames deutsches Vaterland mit Bewunderung blickt.“ So dankte der Kronprinz seinen braven Truppen und zeigte ihnen, wie stolz er auf sie war. Und diese alle, Preußen, Bayern, Württemberger ohne Unterschied, sie folgten dem geliebten Führer mit Freuden. In den Lazarethen vergaßen die Verwundeten ihre Schmerzen, wenn der Kronprinz sich nahte, und viele sprachen im Fieber von ihrem Führer und immer wieder von ihrem Führer. Auch der gemeine Soldat war dem Kronprinzen Kamerad für Leben und Tod, er sprach zu ihm mit einem so deutlichen Ausdruck von persönlichem Antheil und mit Anflug von guter Laune, daß den Leuten jedesmal das Herz aufging. Wir möchten hier auch an das Wort des treuerzigen Bayern erinnern, womit er dem Kronprinzen so recht seine Begeisterung ausdrücken wollte, als er ihn also anredete: „Wenn wir nur eure königliche Hoheit 1866 als Führer gehabt hätten, dann hätten Sie sehen sollen, wie wir die Malefiz-Preußen sätlich verbauden hätten!“

Nun alles in allem, der Kronprinz stand in Wahrheit an der rechten Stelle, und unter seiner Führung schloß Nord- und Süddeutschland in heißem Kampf fürs gemeinsame Vaterland zusammen. Und wenn nun Deutschland des theuren Fürsten auch an seinem Todesstage in Liebe gedenkt,

dann steht vor unseren Augen nicht die durch Leiden gebrochene Gestalt des edlen Dulders, sondern jene lichte, kraftvolle Feldherrngestalt, hoch zu Ross, die Truppen zum Siege führend, wie sie am ruhmvollen 6. August von des Kaisers Hand in Erz geformt auf dem Schlachtfelde von Wörth ihren Platz finden wird.

### Rundschan.

Berlin, 14. Juni.

\* Unser Kaiser begab sich heute früh nach dem Bornstedter Felde, um das Regiment der Garde du Corps und das Leib-Garde-Husaren-Regiment zu besichtigen. In seiner Begleitung befand sich der Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich. An die Besichtigung schloß sich eine Uebung der Garde-Kavallerie-Division, zu welcher die in Berlin garnisonirenden Garde-Kavallerie-Regimenter nach Potsdam gezogen worden waren.

Der Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich gedachte heute Nachmittag um 4 Uhr 40 Minuten von Wildpark nach Berlin zu fahren und vom Anhalter Bahnhof aus mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5 Uhr 36 Minuten die Rückreise anzutreten.

Ein Kostümfest fand gestern Abend zu Ehren des Erzherzogs Franz Salvator im Schloß Sanssouci statt, bei dem der Kaiser in der Uniform Friedrichs des Großen erschien. Die Kaiserin und die übrigen Personen der Hofgesellschaft, auch die Dienerschaft hatten alle Kostüme aus der Zeit des Philosophen von Sanssouci angelegt.

\* Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Der Geheimregierungs- und Medizinalrath Dr. Frost in Aachen, dessen Pensionirung bevorsteht, ist bereits bis auf Weiteres beurlaubt worden.

Aus Hamburg, 13. Juni, wird gemeldet: Von den fremden Fahrzeugen, die zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals hier angemeldet wurden, sind der amerikanische Aviso „Marchhead“, der spanische Aviso „Marques de la Ensenada“, der österreichische Torpedojäger „Trabant“, die italienische Aviso „Aretusa“ und „Savio“ und der englische Missionskutter „Albert“ auf der Elbe eingetroffen.

### Insland.

Oesterreich-Ungarn. Die innere parlamentarische Krisis spitzt sich immer mehr zu. Der Ausschuss der vereinigten Linken hat gestern zu der Frage über das Programm in Cilli Stellung genommen und den Austritt aus der Koalition beschlossen; sobald der Budgetauschuss die Budgetsumme für das slovenische Gymnasium in Cilli bewilligt haben wird, wird die Linke den beiden anderen Parteien der Koalition und der Regierung ihren Austritt aus der Koalition formell mittheilen. Voraussichtlich wird dies am Montag

geschehen. Die Konsequenzen dieses Schrittes werden sein, daß wahrscheinlich bereits am Montag das Cabinet dem Kaiser seine Demission unterbreiten wird und daß das Cabinet zunächst mit der Weiterführung der Geschäfte betraut werden wird.

Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Budapest, begab sich der ungarische Finanzminister Lulacs nach Wien, um mit dem österreichischen Finanzminister Dr. von Plener zunächst über die Kosten der im Jahre 1896 zu prägenden Münzen, ferner über die Fortsetzung der Einziehung der Staatsnoten und die Feststellung der Grundsätze für die Lösung der Bankfrage in Verhandlungen einzutreten.

Italien. Kammer. Unter stürmischem Beifall genehmigte gestern die Kammer nahezu einstimmig — nur etwa 20 Deputirte der äußersten Linken und der Sozialisten stimmten dagegen — einen Antrag, durch welchen dem General Baratieri und seinen Truppen Anerkennung ausgesprochen wird. Der Deputirte Imbriani, Namens der äußersten Linken, und Costa, Namens der Sozialisten, gaben die Erklärung ab, daß sie die von der Regierung geführte Kolonialpolitik nicht billigen. Darauf legte der Minister Sonnino dem Hause das Budget vor und gab ein Resümee der finanziellen Maßnahmen, welche die Regierung einbringt und die im Wesentlichen dieselben sind, welche in dem Finanzproje vom 10. Dezember 1894 angeklagt wurden. Ohne die damals geforderten Summen auch nur um einen Centesimo zu überschreiten und ohne jegliche Emission irgendwelcher Schuldtitel schließt das Budget für 1895/96 nicht allein im Gleichgewicht, sondern sogar mit einem positiven Ueberschuß von 6791 Lire ab. Der Minister kündigte erstens den vollständigen Abschluß des großen öffentlichen Schuldbuches durch die Einstellung der Emission alter Schuldtitel oder durch die Ausrückung neuer an, zweitens eine Verminderung von 110 Millionen Lire der im Umlauf befindlichen Staatspapiere, drittens die Reform der Emissionsbanken. Sonnino schloß mit einem lebhaften ausgenommenen Appell an seine politischen Freunde, durch Annahme der Finanzmaßnahmen der Regierung rasch die erste Periode der Wiederaufrichtung der Finanzen zu beenden, jene Periode, wo alle Bemühungen auf Herstellung des Gleichgewichtes im Budget abzielen, welches in der Folge energisch aufrecht erhalten und gefestigt werden muß.

Auf Grund der Geschäftsordnung ernannte gestern der Präsident der Kammer die 20 Mitglieder der Wahlprüfungs-Kommission. Er berief in dieselbe 12 Ministerielle, acht Mitglieder der Opposition; in die letzteren begriff Präsident Villa die Hauptführer der Opposition, di Rudini, Brin, Zanardelli, Cavallotti, ein. Diesen können die Führer der zwölf Ministeriellen nicht das Gegengewicht halten. Einige Blätter heben dies hervor — besonders beläufigen sie die Ernennung Cavallottis wegen seiner scharfen Stellungnahme gegen Crispi —, auch habe dieses

### Nezel.

Eine Dorfgeschichte von E. von der Deden.  
(26. Fortsetzung.)

Den Knaben trug Nezel auf dem Rücken; so konnte sie ihr Gleichgewicht besser halten, und eine Hand blieb ihr frei, nach einem Halt zu greifen, wenn es noth that.

Anfangs that ihr die Anstrengung wohl. Nach dem müßig verbrachten Winter war es ihr eine Lust, sich so hart zu mühen. Aber eben, weil sie solches lange nicht gethan, erschämten ihr die Kräfte eher, als sie es gebracht. Sie mußte sich mit Gewalt wieder aufraffen, wenn sie einen Augenblick, an einen Baum gelehnt, gerastet hatte. Doch jetzt hatte sie das Ende des Waldes erreicht. Necker und Wiesen lagen vor ihr und unten das Dorf. Unwillkürlich that sie einen Schritt zurück. Es kam ihr erst jetzt wieder zum Bewußtsein, wohin sie sollte. Gernieder ins Dorf, wo der Hainbäuerhof lag. Und sie mußte sogar daran vorbei; es gab keinen andern Weg zur Beate. Der Hainbauer suchte sie noch. Die Leute werden sie kennen, wenn sie mit dem Gufstel herabkommt und werden es ihm sagen; er kann ihr begegnen und den Knaben von ihr nehmen, er hat ja das Recht dazu, und hat auch das Recht zu verlangen, daß sie kommt und auf seinem Hofe bleibt. Wieder flammte in ihrem Herzen der ganze Haß gegen den Gefürchteten auf. Sie ging einige Schritte zurück in den Wald und setzte sich dort auf ein Felsstück am Weg. Was sollte sie nur machen. Doch lange Zeit zum Denken hatte sie nicht; es mußte schon

Nachmittag sein. Hinter ihr bewegte sich das Geäst. Ein Säher flog auf und strich durch die Bäume. Bei dem Geräusche schreckte sie zusammen. Wenn jemand käme! Und doch, einen wünschte sie her, der würde ihr helfen. Aber nein, nicht hier unten, oben auf der Höhe wollte sie ihn wiedersehen. Ob er wohl noch weit von hier wohnte? Er hatte ihr von der Ebene erzählt, und wie die Leute es da halten; von dort her also mußte er sein. Aber — und neuer Muth ging ihr durchs Herz — was brauchte sie sich jetzt noch so vor dem Hainbäuer zu fürchten. Der andere wird nicht zulassen, daß man ihr den Gufstel nimmt, und ums Hainbäuerin werden —! Sie lachte hell auf bei dem Gedanken, wie die Leute sich da einmal wieder verrechnen und ihre bösen Zungen umsonst zu so sauberer Nachrede gewest hatten.

Sie war aufgestanden, hatte den Knaben fester gefaßt und trat nun in trotzigem Muth den Weg an, hinunter ins Dorf. Der Knabe war eingeschlafen und hing schwer an ihrem Hals. Sie sah, wie das Wasser zu Thale stürzte durch die Wiesen und über die Acker, und dachte mit Wangen an den Steg, auf dem sie weiter unten mit ihrer Last den Bach zu überschreiten hatte. Da unten sah sie auch schon Leute gehen. Wäre sie allein, so würden diese sie nicht kennen, sie brauchte nur das Tuch tiefer ins Gesicht zu ziehen. Jetzt kam sie an einer Strohmiete vorüber. Einen Theil hatten die Leute davon schon abgebraucht; das war jetzt ein weiches Bett für den Gufstel. Wenn sie ihn da hinein legte? Er schloß so

fest und in einer Stunde konnte sie wieder bei ihm sein. Vorsichtig ließ sie ihn in das Stroh gleiten. Jetzt sah sie es erst, wie kräftig der Knabe geworden. Sein sonst fahles Gesicht hatte eine gesunde Farbe bekommen.

„Droben die Luft hat Dir gut gethon, Gufstel, gelt ja?“ sagte sie und beugte sich zärtlich über ihn; doch wagte sie nicht, ihn mit den Lippen zu berühren, aus Furcht, ihn zu wecken.

Einen Augenblick stand sie noch ungeschlüssig; dann knote sie sich ihr Tuch dichter zusammen, daß ihr Gesicht kaum zu sehen war, und schritt rasch von dannen.

Ab und zu begegnete Nezel einer, der auf den Feldern den Schaben besetzen hatte, den das herabstürzende Wasser angerichtet, und dann wurde ihr auch wohl ein „Guten Tag“ geboten, doch war ein jeder zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß er viel acht gehabt hätte auf das Mädchen, das so eiligen Schrittes den Weg verfolgte. Jetzt hatte sie den Steg erreicht und betrat ihn mit eigenthümlich beklommenem Herzen. Wenn der jetzt unter ihr zusammenbräche, sie in das treibende Wasser stürzte; dann war alles vorbei, alle Noth, alle Angst — alles Glück. Sie schauerte leicht und fühlte es, wie die Stützen des Steges unter ihr schwankten.

Von oberhalb wälzte die Fluth Holzstücke und Latten herbei, die in rasendem Lauf unter den Gangbrettern hindurchschossen oder in hartem Anprall gegen die Stützen fuhr, daß der Bauer bebte leicht. Einen hangen Blick sandte

Nezel zurück nach dem Winde; dann eilte sie, so schnell sie nur konnte, weiter, den Fußweg an den Gärten entlang. Jetzt war sie nahe an den Gärten des Hainbauers gekommen.

Sie sah schon von weitem die Buche, unter der sie gern gefessen; heute tauchten deren Zweige sogar ins Wasser. Sie konnte es nicht lassen, den Blick zu heben und hinüber zu schauen, und dann sah sie wieder zurück nach dem Gufstel. Was sie sah, hielt sie starr auf dem Fleck auf dem sie stand.

Was war das, das dort an dem ersten Geländerpfahl der Brücke in die Höhe strebte, als wollte es sich auf zwei Füße stellen? Ein gelender Schrei drang durch die Luft: „Gufstel! Zurück, um Gottes Willen zurück!“ Und wie vom Winde getragen, flog sie den schlüpfrigen Pfad wieder hinan. „Zurück! Barmherziger Himmel zurück!“

Aber der Blöde, der nur ihr Rufen hörte und sie mit ausgestreckten Armen auf sich zukommen sah, lachte vergnügt und tappie sorglos an der unteren Geländerstange entlang. Da schoß von oberhalb ein schwerer Holzblock heran und traf mit voller Wucht die seitlichen Stützen des Steges. Er schwankte, die Stützen senkten sich, er drehte sich halb, und dann neigte sich alles und glitt in die gurgelnde Fluth.

Ein zweiter Schrei durchgestellte die Luft. Ihm folgte der Sprung eines Mannes ins Wasser. Zwei kräftige Arme zerrückten die Bogen und fingen den vorübertreibenden Knaben auf.  
(Fortsetzung folgt.)